

**Bezugspreis:**  
Für Dresden vierstündiglich:  
1 Mark 50 Pf., bei den Kaisers  
und den Königlichen Postanstalten  
vierstündiglich 8 Pfennig; außer  
halb des Deutschen Reichs  
Post- und Telegraphenamt  
Königliche Räume: 10 Pf.

**Geheimes:**  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage abends.  
Bemerkung: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

**N 157.**

Sonnabend, den 10. Juli, abends.

**1897.**

**Diejenigen** Bezieher unseres Blattes,  
welche daselbe von hier aus nach einem andern  
Aufenthaltsort nachgeendet zu haben wünschen,  
bitte wir, mit der bezüglichen Bestellung gleichzeitig  
die an die Post zu entrichtende Ueberweisung gebühr  
einsenden zu wollen. Die  
selbe beträgt im ersten Monat eines Vierteljahrtes 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.  
und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch beorgen wir die  
Nachsendung unter Kreuzband. Die Ge-  
bühren hierfür richten sich nach dem Gewicht  
der einzelnen Sendungen.

**Königl. Expedition des Dresdner Journals.**

## Amtlicher Teil.

**Dresden,** 10. Juli. Se. Königl. Hoheit der Groß-  
herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach ist gestern  
Rathmitting 4 Uhr 16 Min. hier eingetroffen und hat  
Sich in das Königl. Sommerholzgäste zu Pillnitz  
begeben.

Se. Majestät der König haben Allergräßt ge-  
ruht, dem Stadtgardarm o. d. Zimmer im Dresden  
das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergräßt ge-  
ruht, daß der Baudirektor Gustav Hartmann zu Dresden den ihm von Se. Majestät  
dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen ver-  
liehenen Kronenorden III. Klasse anzunehme und trage.

## Erneuerungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus  
und öffentlichen Unterrichts.** Zu besetzen: die 2. Lehrer-  
stelle in Greiz, Sektor, die obere Schuldirektion. Ein-  
kommen: 1000 M. Gehalt und Rentist auf sonstige Bonus-  
vergütung der ersten Abschlußprüfung im Betrage von 200 M.  
72 M. für Fachbildungsklausurenprüfung, 10 M. für Turner und  
seine Wohnung mit Garten. Gehalt und bis zum 26. Juli an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Winter in Greiz  
einzutauschen; — die zweite Lehrerstelle in Zug-  
Sektor: die obere Schule. Einkommen: 1000 M.  
Gehalt, 26 M. für anteiligen Turnunterricht und seine Wohnung  
mit Garten. Gehalt und bis zum 26. Juli an den Königl.  
Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Winter in Greizberg ein-  
zutauschen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Halbe Menschen.

(Fortsetzung.)

Weil man keine feste, starke Weltanschauung hat,  
so hat man auch keine bestimmten Grundätze. Weil  
man nicht weiß, oder wissen will, was religiös und  
statisch gut und böse, recht und unrecht ist, weiß man  
es nicht, was politisch gut und böse ist. Weil  
in unserer Zeit so viele fischlich halb sind, so gibt  
es auch politisch so viele halbe Menschen. Anstatt nach  
festen Grundsätzen urtheilt und handelt man nach  
ausgebildlichen Impulsen, nach den Scheingründen des  
momentanen Erfolges, des Vorteils oder Genußes.  
Man fragt nicht, was fordert in diesem Falle die  
Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Nächstenliebe, die  
Würde? sondern vor allm: was ist zweitmäßig, vor-

teilhaft und opportun? Man läßt sich von der Laune  
und dem Gelüste des Augenblicks, von den schwankenden  
Wogen der „öffentlichen Meinung“, vom Winde des  
„Begeistes“ bald hierher, bald dorthin treiben.  
Neuherrliche Verhältnisse und Umstände, vermeintliche  
Ewigkeits- und Nützlichkeitserwägungen, sind die Trieb-  
federn, die maßgebenden Faktoren des Handelns.

Idest einheitliche, konsequente Festsitzen an den  
als richtig erkannten Grundsätzen, jedes Feststehen auf  
dem Gelungensein seiner Überzeugung, mit welcher man  
sieht und fällt, wird als eine unpraktische und daher  
sehr thörichte Ideologie und Pedanterie bezeichnet  
und bespottet. Alle ethischen Werte, alle idealen Hal-  
toren des Volkslebens gelten in weiten Kreisen nichts  
mehr. Nur ein strapazier, von seinerlei Erwiderungen  
der Religion, des Rechts und des Prinzips ange-  
kränkter Politiker wird heutzutage noch als brauchbar  
und zeitgemäß betrachten. Freiheit von allen be-  
engenden Fesseln, Emancipation von den veralteten  
Anfassungen eines kleinlichen, spießbürgerschen Moral-  
und Sittengeföhns, von dem hindernen Zwange festler  
Grundsätze — so will es der moderne Geistgeist, die  
moderne Richtung in der Politik. Denn der Naturalismus und Realismus unserer Zeit beherrscht nicht  
bloß einen großen Teil der Kunst, sondern ebenso auch  
eine bestimmte politische Schule. „Realpolitik“  
nennt man das. Leider überseht man dabei, daß das  
Reale durchaus nicht immer das Gute und Berechtigte  
ist, ebenso wie nur selten der Augenblidsfolg  
ein dauernd ist. Man vergißt, daß das einzige  
wirklich Reale, Weidende, Segenreiche allein auf den  
ewigen Prinzipien der christlichen Religion, des Rechts  
und der Gerechtigkeit aufgebaut werden kann.

Dieser Mangel an Charakter und Prinzip, die  
bedenkliche Unzulänglichkeit an politischen Wetterschauen,  
an gefühlungslosen Molluskenaturen, an jenen  
Opportunisten, die aus Nützlichkeitssüchtigen willig  
seine bessere Überzeugung erfordern, nimmt in einem  
Maße und Umfange zu, daß es geradezu eine öffentliche  
Gefahr wird.

Die unfehlige Neigung zur Halbheit, das Fehlen  
klarer Gesichtspunkte und Ziele, der Mangel an  
Festigkeit und Stetigkeit verhindert jede gantze Arbeit,  
jede gründliche Reform. Er trägt die Hauptschuld  
an dem unheiligen lassen aller, an dem weit ver-  
breiteten Streben, jeder klaren Erklärungnahme, jeder  
Entscheidung, jedem Ausdruck seiner inneren Über-  
zeugung möglichst aus dem Weg zu gehen. Daher  
die Scheu, die Dinge mit dem richtigen Namen zu  
nennen, die unmännliche Furcht, mit seiner Wirkung  
irgendwo und irgendwo anzufangen und das Verstecken  
hinter Worten und Phrasen, die zu nichts v. r. pflischen,  
die bald so gedreht werden können. Daher die  
geringe Widerstandskraft und die viel zu weit  
gehende Toleranz gegen die Verführungsfähigkeit der  
Volkssverdehr. Deshalb auch die vielfach so geringe  
Kunst bei Verteidigung der wichtigsten Grundsätze, der  
höchsten Heiligtümer für Altar und Thron; daher so-  
viel Unlust und Abfall, die vielen Entgleisungen und  
Prinzipverlegungen!

Hierin ist auch der Grund der so weit verbreiteten  
Unkultur über die wahren Ursachen der untere  
Gegenwart beherrschenden sozialen Frage und Krank-  
heit, über die eigentliche geistige Quelle der Umsturz-  
bestrebungen, sowie die Erklärung für die bloß äußer-  
lichen Versuche zur Besserung und Heilung dieser Krank-  
heit zu finden.

Dieser Geist der Halbheit ist vor allem auch eine  
Gefahr für das Königreich. Wie es viele halbe  
Christen und halbe Konservative gibt, so auch viele  
halbe Royalisten, selbst unter den sogenannten „mo-  
narchischen Parteien“. Wer keine festen, auf Über-  
zeugung und Rückgrat geprägten Gesinnungen hat,  
läßt sie auch nicht vertragen, wenn es not thut. Wer  
auch in seiner Stellung zum Königreich halb,

tolerant, parteilos ist, auf den können sich unsfreie  
Fürsten nicht mit Sicherheit verlassen, der fällt ab  
in den Stunden der Gefahr, denen das Königreich  
möglichst entgegen geht. Bloße Vernunft- und  
Opportunistenmonarchisten, alle die Anhänger eines  
Herrscherrades von Volkes Gnaden nützen dem  
Königreich in schweren Zeiten nichts. Wer selbst  
in ruhigeren Zeiten schon ein „Halber“ ist, wird  
in schwierigen Zeiten ganz gewiß kein „Ganz“  
werden. Die Freiheit und das Himmelsreich  
gewinnen keine Halben.“ Gott und der König können  
seine Grundgesetze und Parteiöfen, keine Unterscheide-  
nungen und Schwankungen gebrauchen, ganz be-  
sonders in unseren Tagen. „Wer nicht für Dich ist,  
der ist gegen Dich“, heißt es bei beiden mit gleichem  
Recht. Wer nicht ihr entschiedener Freund ist, der  
ist ihr Feind. Denn halbe,cheinbare Anhänger sind  
in schweren Zeiten viel gefährlicher als ganze, offene  
Feinde.

Eine andere verhängnisvolle Folge der Halbheit  
und Grundlosigkeit ist die überhandnehmende Ver-  
mittelung und Kompromißsucht mit ihrer Verunsicherung  
und Überlebenschance der Gegenhälfte, mit jenen un-  
natürlichen Bindungen, durch welche die gute Seele  
so vielfach abgeschwächt, geschädigt und kompromittiert  
wird. Ein Kompromiß, ein Bericht auf das, was  
gerade das am meisten Charakteristische und Wahrame  
in, bedeutet stets eine halbe Verleumdung und Riede-  
lage der einen und eine halbe Anerkennung und Mit-  
herrschaft — also einen halben Sieg — des entgegen-  
gesetzten Prinzips.

Es gibt nur eine Wahrheit und die kann in  
grundäßlichen Fragen niemals in der Mitte liegen.  
Sie ist ihrem Wesen nach immer exklusiv, exklusiv und  
intolerant. Daher kann es auch zwischen zwei Prin-  
zipien, zwischen den beiden Weltanschauungen kein  
Mittelweg und keine Vermittlung geben. Wahrheit und  
Tugend, christliche und natürliche Weltanschauung,  
staatsbehaltendes und staatszerstörendes Prinzip  
sind Gegensätze wie Licht und Finsternis, Feuer und  
Wasser, wie zwei feindliche chemische Elemente, die  
sich gegenseitig abstoßen und ausschließen. Die si-  
tlichen Wände fordern, und müssen ihrer Natur und  
ihrem Ende nach fordern, nicht bloß Tugend für sich,  
— das wäre sowiel als Stillstand und damit  
Rückfall —, sondern Bekämpfung und Überwindung  
des feindlichen Prinzips, nicht nur die Mitherrschaft,  
sondern die Alleinherrschaft. Darum fort mit aller  
Kommuniz gegen Irrtum und Sündel. Die politische  
Prinzipientreue ist wie die religiöse. Wie man mit der  
Bibel, mit Gottes Wort nicht patzieren darf, so auch politisch  
nicht mit falschen Lehren und Prinzipien. Weder  
christlich noch politisch darf man Gemeinschaft haben  
mit dem Bösen. Ja und nein zugleich ist nicht nur  
eine schlechte Theologie, sondern auch eine miserable  
Politik. Wo es sich um Grundwahrheiten, um  
Prinzipienfragen handelt, da wird jedes Patzieren zu  
einem Kapitulieren und Abdijzen, die Parteiloyalität  
zur Charakterlosigkeit oder zum Verrat an der  
ganzen Seele.

Gewiß, unsre frante Zeit kann nicht mit halben,  
verwirrten Mitteln geholfen werden. Was wir  
brauchen, ist mehr Wahrheit, Klarheit und Entschieden-  
heit. Wahrheit über den Wert oder Unwert der  
verschiedenen politischen Prinzipien und ihre Folgen;  
Klarheit über die zur Gewinnung führenden Heil-  
mittel, über das staatsbehaltende Prinzip; Ent-  
schiedenheit in der Anwendung des letzteren sowie  
in der Bekämpfung der entgegengesetzten Lehren des  
Umsturzgeistes. Das erste Erfordernis für jeden, der  
für Religion, Sitts und Ordnung kämpfen will, ist  
daher das Handeln nach klaren Zielen und festen  
Grundsätzen, Prinzipientreue, Charakterfestigkeit und  
Überzeugungskunst.

Gewiß, unsre frante Zeit kann nicht mit halben,  
verwirrten Mitteln geholfen werden. Was wir  
brauchen, ist mehr Wahrheit, Klarheit und Entschieden-  
heit. Wahrheit über den Wert oder Unwert der  
verschiedenen politischen Prinzipien und ihre Folgen;  
Klarheit über die zur Gewinnung führenden Heil-  
mittel, über das staatsbehaltende Prinzip; Ent-  
schiedenheit in der Anwendung des letzteren sowie  
in der Bekämpfung der entgegengesetzten Lehren des  
Umsturzgeistes. Das erste Erfordernis für jeden, der  
für Religion, Sitts und Ordnung kämpfen will, ist  
daher das Handeln nach klaren Zielen und festen  
Grundsätzen, Prinzipientreue, Charakterfestigkeit und  
Überzeugungskunst.

Reichs zu jagen, die in türkische Gefangenschaft und  
Sklaverei geraten waren und oft um hohe Summen los-  
gelöst werden mußten.

Das schönste Jeugnis für seine Abschaffung in solchen  
Dingen, die anderen selbst als Leichtunn erscheinen können,  
gab mir ein merkwürdiger kleiner Hund an die Hand. Busbeck erwähnt in seinem letzten Werk drei jahre junge  
Niederländer und Deutsche, welche zuerst durch ein Ver-  
sehen von den Türken in Palästina aufgegriffen waren,  
dann aber festgehalten wurden, besonders weil sie zu  
robust und jugendlich waren, um einfach für Salter getötet  
zu können. Jahrlang litten sie auf den Galerien bei Konstantinopel; der Gefangne hatte sich lange um  
ihren Sohn vergeblich bemüht, als sein alter Wider-  
scher Largus sie vom Sultan ritterlich erbat und erhielt.  
Busbeck hat die Namen dieser Gefangenen nicht genannt;  
aber wir befreien noch in einem alten Druck des sech-  
zehnten Jahrhunderts den Bericht eines derselben: es ist  
„der Ode, Ehrenhabe Melchior von Scydix zu Riedel-  
dorf in Schlesien“. Er macht viel Ähnliches von dem  
„christlichen Herrn von Busbeck“, schon auf den Galerien  
hatte er oftmaß heimlich befreit und getötet; vor  
der Abreise gab er dreien von ihnen 200 Dukaten; eine  
Beschreibung dafür war er mit den Worten zurück: „er  
wüßte nicht anders, denn das wir christliche Leute waren,  
ließ sich demogen begnügen, daß wir ihm solch Geld  
wider zu schiden zusagten, daß wir, da es möglich, von  
Scydix, wo nicht, von Hause aus than sollten. Würden  
wir aber nicht halten was wir reden, so wäre zu  
begonen, wir hielten so wenig was wir sprochen.“

Erst als am 1. Juni 1562 die Bedingungen eines  
achtjährigen Waffenstillstandes unterzeichnet worden waren,  
kam es zur Abriegelungsdienst bei Großeier und Sultan,  
zur Befreiung von einer Gefangenschaft, so nemlich eins gewesen war.  
Genua acht Jahre nach seinem zweiten Aufbruch nach  
Konstantinopel konnte Busbeck in Frankfurt a. M. sic-

## Kunst und Wissenschaft.

### Giulen van Busbeck türkische Gefangenschaft.

Aus dem Nachlaß des letzten Herausgebers der  
Wolfschen Briefe über Zustände und Begebenheiten im  
der Türkei des 1895 verstorbenen Gustav Hirschfeld  
verständigt der Allgemeine Verein für deutsche Literatur  
hoben (Berlin, 1897) ein Kleinerebuch „Aus dem Orient“.  
Reben des Verfassers „Wandlungen und Wandern  
in Kleinasien“, „Ein Ausflug in den Norden Kleinasien“, „Anatolische Reisebilder“, neben den Studien über  
„Die Entwicklung des Städtebildes“ und „Antike Gräber“  
enthält der wertvolle Band auch in jüngster Zeit viel-  
fach genannte Bilderungen aus Griechenland, die im  
Anfang der achtzig Jahre niedergeschrieben wurden, sowie  
den historischen Aufzug „Ein deutscher Gefangener bei  
Soliman dem Großen“, der an die lateinischen Briefe des  
Niederländer Osius Giulen von Busbeck aus Comines,  
in denen dieser über seine Gefangenschaft nach Kon-  
stantinopel berichtet, anknüpft, von denen Hirschfeld meint,  
daß er „etwas Charakteristisches für die Türken — und  
nicht bloß jener Zeit — nie gesehen habe.“ Als Ab-  
geleiteter Kaiser Ferdinand I. an Soliman den Großen  
war der niederländische Edelmann bereits im Januar 1554  
zum ersten Male in der türkischen Hauptstadt eingetroffen  
und nach mehrmonatiger Knechtlichkeit in der Türkei im  
August 1554 nach Wien zurückgekehrt.

Aber damit war nur das Vorspiel seiner Leiden zu  
ende; nach kaum drei Monaten machte er sich wiederum  
auf den Weg mit neuen Aufträgen Ferdinands und traf  
im Januar 1555 in Konstantinopel ein für unbestimmte  
Zeit. Sein Aufenthaltsort lag acht Jahre dauernd.

Der Empfang des Gefangenen war auch diesmal nicht  
weniger als freundlich. Ferdinand gab genüge Aufträge  
auf Siebenbürgen nicht auf, wie Soliman gewünscht hatte.

Wüstandes und Friedens mit dem Sultan, rißte er mit  
flugter Geschicklichkeit und Säbigkeit immer näher. Inzwischen  
summerte sich Busbeck um alles, was seine Teilnahme er-  
regen konnte: Menschen und Tiere, Handschriften und  
Inchriften, Minen und Pflanzen. Er ist gut bedient  
worden, wie verdanken ihm u. a. höchst interessante Nach-  
richten über Magdalena; der Wiener Bibliothek konnte er  
240 alte Manuscripte übergeben, unter welchen auch das  
berühmte Diokletianus „Ioh. befand.“ Im ganzen war  
das dunkle Leben, da der Gefangene sich monatelang in  
dem ihm vom Sultan angewiesenen „Han“ hielt, drückend  
einförmig.

Es war ein fortwährendes Gräplerl, das bei jedem

Alas das Vergnügen verzerrt, sie, daß zwei von uns in einen Scheulichen Reiter gespielt, der dritte  
der war ich — ohne Rose und Ohren zu seinem  
Fürsten zurückgeschickt werden würde.“ Man sieht, be-  
gehrtes war die Stellung eines solchen Gefangenen  
nicht. Die Feindseligkeit des oberen Regionen teilte sich  
nicht der ganzen Bevölkerung mit; wie ein Gefangener ward  
der Gefangene in seiner Behandlung gehalten und behandelt,  
als gäbe es, ihm führe zu machen. Doch wirklich einst ein  
venezianischer Söldner heimlich weitergehende Vollmachten  
erhalten hatte, als er zunächst zu zeigen bestrebt war,  
konnten die slawischen Turken nicht verzeihen.

Nach drei langen Jahren erhielten die zwei Haupt-

begleiter Busbeck von Soliman die Erlaubnis zur Rück-  
kehr: „denn wer sich hierher genoß hat, kommt nicht so  
leicht zurück“, es war die Höhe des Löwens.

Busbeck selber blieb, angeblich auf eigene Faust, um  
das Friedensabkommen seines Kaisers nicht zu dringend  
erzwingen zu lassen. Er hatte mittlerweile den Titeln

„Wolfsbegier“ stark gereift werden; den Aufzug Soli-

mans im Juni 1562, da dieser hinaufzog nach Kleina-

sien gegen seinen dritten Sohn Bayezid, möchte er sich  
nicht entgehen lassen.

Die Söldner hatten es nicht für gewagt, daß der Großeier zum Hause zum Schauspiel diene. Es war ein glänzendes Aufzug. Tau-

sende von Reitern und Fußsoldaten zogen in ihren bunten

kleidenden Trachten und ihren eigenartlichen Waffen vor-

über, unter welchen nur die Janitscharen Feuerwehre

hatten. Die Uniformität einzelner Truppengattungen ließ

dem Franken damals als etwas Ungewohntes auf. Soli-

man selber, der fast am Ende des Jages ritt, glück-

einem Ereignis.

Dabei hatte der Gefangene fortwährend um das Schiff

anderer, unglücklicher Landsleute und Unterthanen seines

**Gefangengesäßkosten:**  
Für den Raum einer gespal-  
tenen Seite steiner Säule  
20 Pf. Unter „Gangplatt“  
die Seite 40 Pf.  
Bei Türen und Fenstern  
entsprechende Kosten.  
**Gerauscher:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Brüderstr. 10.  
Bemerkung: Nr. 1295.</



Buda-Pest. Auch gestern bildeten im Abgeordnetenhaus die Iden am Donnerstag behandelt den Theaterrand und die angebliche Gefährdung des ungarischen Theaterturms und der ungarnischen Sprache durch das deutsche Theaterwofen den Gegenstand der Verhandlungen. In der Beamtung des Innern Perzel das Verhandlung einer solchen Gefährdung und sprach im Berreit auf den guten Geschmack des Publikums die Erwartung aus, daß in Zukunft deutsche Vorstellungen nicht wieder zu Städten führen würden. Es sei notwendig, daß die Nation die vielen Personen, welche im Ausland über Ungarn befinden, berichtige und sich das kleine Kapital an Sympathie, welches sie im Milleniumsjahr angemahnt habe, sich auch erhalte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Interpellant Rastay nahm die Antwort des Ministers nicht zur Kenntnis; er zügigt aus, solange die Magyarierung der katholischen Zweige des Staatslebens nicht durchgeführt sei, werden deutsche Vorstellungen immer eine Gefahr bilden. Die Magyarierung sei aber heute noch nicht durchgeführt. Die ungarnische Regierung leide an einer weichen „debris germanica“; sie beschließt die deutsche Sprache, während der österreichische Ministerpräsident alles mögliche gegen sie thut. Der Minister des Innern Perzel entwirkt, er halte trotz der Aufführungen des Interpellanten alles aufrichtig, was er vorhin gesagt habe. Der Bezug auf die deutsche Sprache nehme er einen anderen Standpunkt ein, wie der Abgeordnete Rastay. Die Antwort des Ministers wurde hierzu zur Kenntnis genommen.

#### Franzreich.

Paris. Die Deputiertenkammer hat mit 425 gegen 110 Stimmen das Volksbefreiungsrecht angenommen. — Die Person des Deutschen Kaisers verschwindet nun einmal hier nicht vor der Tagessordnung. Das er in Verbindung mit der Befreiung der Ministerialveränderungen in Berlin viel genannt wird, erklärt sich jetzt aber längst man von den gegenwärtigen der Präsidentenwahl nach Ausland Stellung lassen. Er hat — wie der „Gaulois“ einen mit deutschen Verbündeten beladenen Diplomaten sagen läßt — beschlossen, den Platz des Präsidentenwählung in russischen Augen herunterzugeben, wird daher mit einem Schiedsgericht von neuem Schiffen, die nach „Hohenlohe“ abgerechnet, nach Kreuzfahrt fahren, während er untersagt, ehe er vor der Reise Zeit faue, etwas Zweitwähler wünsche, sich mit einer kleinen Flotte begnügen wollte. Bekleidet wird er werden von zweien seiner Söhne, dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, von dem Reichskanzler, dem Minister des Auswärtigen und 25 Generälen, Admiralen und Offizieren aller Rangstellungen. Außer dieser interessanten Mitteilung steht noch, daß höchstwahrscheinlich die Frage der Uniform des Präsidenten von seinem geringen als dem Ratzen gelöst werden soll; er befürchtet, den Präsidenten zum Ehrenobersten einer seiner schönen Regimenter zu machen; Faute würde dann der Truppenstab in Kroatische Seo nicht, wie in Chalon, im Wagen, sondern zu Pferde befehligen können, und da er ein flotter Reiter ist und alle Tage im Bois de Boulogne ausreitet, so wird ihm, dem schwachen und kastilischen Manne in der Oberstufenuniform, der Erfolg nicht fehlen können. Letzteres wäre zweifellos richtig; fraglich bleibt nur, was die französische Demokratie sagen wird, wenn sie sich als Ehrenregiment mit dem Säbel an der Seite zurückziehen wird. Säbel an sich sind höchst vortheilhaft und sie lassen sich sowohl zum Schutz wie zur Belästigung des Volkes verwenden. Außerdem ist das nicht unsere Sache. Was die Ministerialveränderungen in Berlin betrifft, so überläuft alle Politiker und Bürger, die von den einfachen Thathaten keine Ahnung haben, ein gelöndes Grinsen bei dem Gedanken, daß Fürst Bismarck in der einen oder andern Form wieder ins Amt gelangen könne. Die Presse führt sich daher alle Gründe vor, die gegen diese Annahme sprechen: des jüngsten hohen Alters und des Erfolgs Caprivi an den Deinen Fleiß vom 9. Juni 1892, worin außerordentlich bestont wird, daß jede Annäherung des Fürsten an den Kaiser, wenn sie auch vom Fürsten notwendig ausgeinge, doch mit dem Aufstand wieder irgend welche Unruhe auf die öffentlichen Angelegenheiten verschaffen könnte. Außerdem verhebt man sich nicht, daß für den Kampf gegen das gleiche Stimmrecht wider Hohenlohe noch Miquel noch Waldeck ausreichen können und daß dazu die Kraft eines Bismarck erforderlich sei. Aus diesem Grunde wird im heutigen „Figaro“ angekündigt, daß die Herren v. Bismarck und v. Marshall dem Fürsten schon geopfert seien, um seinen Stoll zu besänftigen; nur fragt es sich, ob damit der Minotaur von Friedreichshafen sich zufrieden geben werde.

#### Belgien.

Brüssel. In der Kammer drückten die Sozialisten den Bergarbeiterstand zur Sprache, schoben ihn den Sozialbeamten in die Schule und forderten, daß die Regierung zu Gunsten des Arbeiters eintrete. Der Arbeitsminister Ryffel erwiderte, daß die Regierung sehr geschäftig eine Arbeitsordnung einzuschlagen hätte, daß das Johanneburger mögen — das wird anerkannt — ein moralisches Recht zum Aufstand gehabt haben; aber das Vernehmen von Ryffel, der mit den Mitteln der britischen Fabrikarbeitergesellschaft den Aufstand schärfe, lasse sich

schwerweg verhindern, aber infolge sozialistischer Wählerstimmen hätte sie den Aufstand vorgezogen. Die Regierung könne sich somit nicht in den Streit einmischen und müsse es den Sozialisten überlassen, den von ihnen herausbeschworenen Sturm zu beschwören. — Die Bergarbeiter des Oedenberg Mons und die am schlechtesten bezahlten Belgiers; sie sind aber auch die ungebildeten, jeder Schuldigung bar. Die meisten können weder lesen noch schreiben, und so sind sie stets der Spielball der sozialistischen Wähler. Die Regierung will nicht eingreifen; die Siedler wollen nicht weichen; die Sozialisten predigen den Ausland, sodaß kein Ende abzusehen ist.

#### Spanien.

Madrid. Nach hier eingegangenen Meldungen vom 5. Juli wurden bei den letzten Zusammenkünften der Regierungskräfte mit den cubanischen Insurgents die Führer Majimo Gomez, Quintin Sandera und verschiedene andere geschlagen und flohen unter Aufgabe ihrer Stellungen. Darauf hatten die Aufständischen 54 Tote, darunter die Anführer Torres und Barato, während die Truppen 440 Verletzte erbeuteten. Außerdem ergaben sich 347 Insurgenten.

#### Großbritannien.

London. Im Unterhause gab der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, gestern beruhigende Erklärungen ab über die Lage in Indien. Die Kultus sei vorgestern alles ruhig gewesen. Die moslemischen Führer bewiesen sich gewissenhaft, die aufgegetrennen Gemüter zu beruhigen, die Fabrikarbeiter verhielten sich ruhig. Das Haus berief abends den irischen Staats. Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte, er könne für die nächste Tagung eine Vorlage über die Errichtung einer katholischen Universität noch nicht versprechen, obwohl er sonst Verträge einer solchen Universität wäre, deren Errichtung für den Unterricht und das soziale Leben Irlands von großer Bedeutung sei. Allein es bedürfe zur Errichtung dieses Ziels sowohl in England als auch in Irland noch eines starken Protests der Überzeugung der Meinungen über diese Sache. Seine, des Redners Ansicht sieht unzweifelhaft fest, daß der Mangel einer katholischen Universität von den großen Mehrheit der Irren als eine große Bedrohung empfunden werde.

Nun, wo die Jubiläumsfestlichkeiten vorüber sind, sucht man zu erforschen, ob sich bei den Begegnungen, die bei dieser Gelegenheit zwischen hervorragenden englischen und ausländischen Persönlichkeiten stattfinden, in dem einen oder anderen Falle auch ein politischer Meinungsauftausch ergeben habe. In unveröffentlichten Kreisen versteckt man, wie die „Vol. Corr.“ aus London erfährt, daß dies nur in geringem Maße geschehen sei und im allgemeinen seitens der betreffenden Persönlichkeiten auch nicht beabsichtigt gewesen sei. Mit Recht hatte man jedoch vermutet, daß die Unterredung, die Fürst Ferdinand von Bulgarien während seines Aufenthaltes in London mit Lord Salisbury hatte, einen politischen Charakter getragen haben dürfte. Zu dieser Annahme war man schon im Hinblick auf die lange Dauer dieser Unterredung berechtigt, die man sich bei einem bloßen Höflichkeitsschluß kaum hätte erklären können. Eine andere Frage ist es jedoch, ob auch die Kombinationen zutreffen, die bezüglich des Inhaltes dieser Unterredung gemacht wurden. In manchen Kreisen wurde nämlich behauptet, daß Fürst Ferdinand diese Gelegenheit hätte benutzen wollen, sich die Unterstützung Großbritanniens für die bulgarische Politik in Macedonia und für den Fall einer Unabhängigkeitserklärung Bulgarien und die Proklamation des Fürsten zum König zu sichern. Die Gerüchte basieren jedoch lediglich auf Vermutungen, die einer thailändischen Grundlage entstehen, und sie scheinen eigentlich nur das Echo von Nachrichten zu sein, die die letzten Wochen an die jetzige Auslandsbüro des Fürsten gelangt waren, ja schon vor dieser während des griechisch-thailändischen Krieges aufgetreten waren. Von bulgarischer Seite ist die Behauptung, daß das Fürstentum eine derartige Aktion plane, entstehen bestritten werden. Jedenfalls lädt sich, was die Unterredung des Fürsten mit dem englischen Staatsmann betrifft, auf Grund veröffentlichter Mitteilungen versichern, daß hierbei die politische Situation auf der Balkanhalbinsel nur in allgemeinem Sinne berücksichtigt wurde und Blame, wie der erwähnte, nicht zur Sprache gekommen sind. Auch Ferdinand mußte auch, wie man versichert, aus dem ganzen Verlaufe des Gesprächs die Überzeugung gewonnen, daß Großbritannien zwar die Einführung von Reformen in der Türkei dringend wünsche, jedoch keinerlei tiefschlagende politische Veränderungen in diesem Reiche gern sehen würde.

Der Parlamentarische Untersuchungsausschuß hat gestern die Beratungen über den Bericht des Vorsitzenden in geheimer Sitzung wieder aufgenommen. Wenn auch der Inhalt des Berichtes offiziell noch nicht bekannt geworden ist, zeigt doch der Londoner „Globe“ daraus Mitteilungen zu machen. Danach hält, wie die „Vois d'Alg.“ heute mitteilt, der Ausschuss Cecil Rhodes für den Einfall Jamesons in Transvaal für verantwortlich. Die Johanneburger mögen — das wird anerkannt — ein moralisches Recht zum Aufstand gehabt haben; aber das Vernehmen von Rhodes, der mit den Mitteln der britischen Fabrikarbeitergesellschaft den Aufstand schärfe, lasse sich

nicht rechtfertigen. Am überauschönen ist, daß der Ausschuss den Kolonialminister Chamberlain von aller Mitwisserschaft frei spricht. Die Drastungen, welche die Ausländer berichteten, der „Times“ Miss Shaw an Cecil Rhodes und R. Harris und J. A. Stevens im Auftrag von Cecil Rhodes an Clara Shaw richten und die dem Unterredungsausschuß vorlagen, erweisen überzeugend die Mitwisserschaft Chamberlains für jeden Unbekannten. Wie ist, wenn man nicht die Mitwisserschaft Chamberlains voraussetzt, folgende im Auftrag von Cecil Rhodes am 31. Dezember 1895 an Clara Shaw nach London gerichtete Depesche fortzusetzen: „Bedenken Sie Chamberlain nicht dazu bringen, den Oberkommissar anzusehen, sich sofort nach Johannesburg zu begeben, es die ganze Lage verloren.“ Während trotz solcher Beweise Chamberlain in dem Bericht des Unterredungsausschusses von der Mitwisserschaft an dem Bothwell Jamesons freigesprochen wird, teilt der Bericht den Reichssekretär der Kapkolonie, Sir Graham Bomer, mit, er keine Mitwisserschaft von den Plänen des Verwalters nicht dem Oberkommissar Lord Rosmead mitteilte. Der Ausschuss empfiehlt schließlich dem Unterhause, nicht gegen den Anwalt Hartley vorzugehen, der sich weigert, die geforderten auf den Jamesonischen Fall bezüglichen Telegramme vorzulegen, sondern gegen Cecil Rhodes, da man hier keine Anklage befürchten darf. Die ganze Thätigkeit des Unterredungsausschusses war ein Komödienstück, so durchaus, wie es durchaus keinen gebraucht werden kann. Es ist daher wohl begreiflich, wenn der Abg. Hale, der Mitglied des Ausschusses war, sich weigert, angesichts solcher Verderbungen der Wahlheit, die zu ermittelten der Ausschuss eingesetzt wurde, die Verantwortung für den Bericht tragen zu helfen. Der Abgeordnete, dem er an dem Ausschussvorsitzenden Jaschke zitierte, kennzeichnet das Verhalten des Ausschusses treffender als sonst; er lautet: „Der südafrikanische Ausschuss hat zweimal den Vorschlag abgelehnt, Mr. Haworth den Unterhause zu melben, damit das Haus die Vorlegung der unterdrückten Depeschen erzwingt. Die Beweisaufnahme ist jetzt geschlossen und die Untersuchung hat durch die getroffene Entscheidung einen höchst wesentlichen Gegenstand unterliegt geöffnet. Daher bedarfte ich mich nicht an den Beratungen über den vorzulegenden Bericht zu beteiligen.“

#### Australien.

St. Petersburg. Die Kronprinzessin Stefanie von Österreich ist von Stockholm kommend, gestern hier eingetroffen und hat in der österreichisch-ungarischen Botschaft Wohnung genommen.

Eine Privatbesprechung der „Novaja Wremja“ aus Nikolajewa meldet, daß am 25. Juni eine Abteilung Eisenbahntechniker des Ingenieurs Tschapow, welche in der Mandchurie mit der Ausführung der Vermessungsarbeiten für die geplante Chinesische Ostbahn beschäftigt ist, am Oberlauf des Suttan-Juluk von einer chinesischen Räuberbande überfallen wurde, die bei ihrer Annäherung seines Leiters, der die Vermessungsabteilung mit Geschützgeschüssen empfangen wurde. Auf russischer Seite wurde ein Arbeitsergebnis verunreinigt und ein Pferd erschossen, während die Räuber drei Tote, darunter den Anführer der Bande, verloren. Im Thale des Suttan haben sich über 300 chinesische Räuber schlagen und beobachteten alle Bewegungen der Techniker. Sie drohen den Tod ihrer Kameraden zu rächen. Die eingestellten Vorarbeiter für die Bahnanlage werden jetzt unter einer ständigen Bedrohung von Räubern fortgesetzt. Die chinesischen Räuber sind mit vorzüglichen Gewehren bewaffnet und besitzen einen großen Patronenvorrat.

Zum Besuch des Königs von Siam in St. Petersburg äußern sich die „Petersburgische Wiedermann“ folgendermaßen: „Von den sernen Ufern des Menam kommt der siamesische König, um den Besuch des russischen Kaisers in Siam während seiner Orientreise zu erwarten. Für uns Russen ist dieses freundliche Land, das zwischen der buddhistischen Bevölkerung am Menam und unserem westlichen Reich existiert, von großer Bedeutung. Wir begrüßen in unserem Königlichen Hof eine hervorragende Persönlichkeit, einen wohlbekannten Wohltäter seines Volkes, das er vom Zustande halbwilder Sitten auf den Weg der Zivilisation geführt hat. Der König Tschulalongkorn ist einer der begabtesten und gebildetesten Menschen unserer Zeit. Der edle Charakter seines Vaters ist auch auf ihn übergegangen und ebenso die Opferfreudigkeit für sein Land und Volk. Sein Vater, der berühmte König Rama, war ein Sohn, der die indochineschen, wie auch die lateinische und englische Sprache beherrschte. Auf einer astronomischen Expedition nach Malakka fand er seinen Tod und hinterließ den Thron seinem fünfzehnjährigen Sohne, der in 25 Jahren die Bekehrsweg durch Chinesen und Dampfschiffverbindungen debütierte, schwankte und Dampfschiffverbindungen einführte. Auf die abschließende Freudenfahrt eines geistigen Sohnes verfolgt die Sicherheit des Aufstand mit Recht stolz sein!“

Rostow. Der König von Siam ist gestern abend nach St. Petersburg zurückgekehrt.

#### Serbien.

Belgrad. Die Gewaltthäufigkeiten der vom thailändischen Kriegshaupthalte heimlebenden arabischen

Freiwilligen nehmen, wie der „Vol. Corr.“ aus dem Blatt Koslow von unserer Seite gemeldet wird, beeindruckende Dimensionen an; nach Seiten gelangen zahlreiche dringende Hilfesuche aus jenen Gegenden. In den zugehörigen serbischen Kreisen, die von diesen Vorfällen auf peinliche berührt werden, wendet man ihnen ernste Aufmerksamkeit zu.

#### Örtliches.

Dresden, 10. Juli.

• Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach beschließen heute nachmittag die Internationale Kunstausstellung.

• Aus dem Polizeiberichte. In Vorholt Striesen wurde am Donnerstag nachmittag ein etwas über zwei Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgeworfen. Das Kind erlitt zum Glück nur geringe Verletzungen an der Stirn. Der Wagen konnte sofort zum Stehen gebracht werden; seinen Führer trifft keine Schuld. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Mannschaft ein Pferd, enthalten 12 Poldchen Schubkarren, 12 Wäscheknotenfestigungen und ein Wäschenschwarzwaesch abgegeben worden. Das fragliche Pferd ist jedenfalls gestohlen. Ein Verlustträger hat sich noch nicht gemeldet. — Am 7. Juli d. J. abends ist in einer hierigen Polizei-Kreiswache von einer Manns

# Mech. Teppich-Reinigung

pro □ m 10—25 Pfg. Aufträge erbeten von C. G. Klette jr., Königl. Hoflieferant.

Königl. Hoflieferant, 7 Galeriestr. 7. 2945

Am 12. Juli d. J. wird bei Nachtrag III zum Tarife Teil II, enthaltend besondere Bestimmungen für die Förderung von Personen und Reisegepäck, im Sinne der königlich sächsischen Staatsseisenbahnen und der mitunterstehenden übrigen Eisenbahnen eingefügt. Sie in den Nachtrag aufgenommenen zusätzlichen Bestimmungen zur Betriebsordnung sind genauso den Beschriften unter I 2 genehmigt worden.

Der Nachtrag liegt auf allen Stationen zur Einsicht aus und kann durch die Bahnhofskasse bezogen werden.

Dresden, am 9. Juli 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen.  
6446 C.L. Hoffmann. 6391

**Königliche Baugewerkenschule zu Dresden.**

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr 1897/98 Anfang October d. J. Anmeldungen sind bis zum 18. September d. J. zu bewirken. Aufnahmeverbindungen sind unentbehrlich zu begleiten durch die R. Verwaltung der Königl. Baugewerkenschule, Astendplatz 1, 1, wo auch sämtliche Anmeldungen einzureichen sind.

Bei der Aufnahme sind unter den angeforderten Aufnahmestücken — mögen dieselben ihre Aufnahmefähigkeit durchzeugen oder durch die Aufnahmeverbindung eingetragen haben — zunächst die Angehörigen des Königreichs Sachsen zu berücksichtigen; daher ist jedem Schiede ein behördlich bestätigter Nachweis der Staatsangehörigkeit beizufügen (für Sachsen eine Bescheinigung der Königl. Kreis-Hauptmannschaft).

Schüler, welche die Schule früher besuchten und wieder eingesetzten brauchbaren haben sich schriftlich unter Bezeichnung ihrer Aufnahmenliste und Einreichung eines Bezeugnisses über Tatkraft und Verhalten während der Ausschreitung bis 18. September an obenbezeichneteter Stelle anzumelden und zum Unterricht einzutreten.

Rathaussitzungen können auf Ansuchen dem Unterricht gestattet werden, welche in nicht mehr als zwei Jahren eine geringere Leistungsdauer als 3 (gesondert) erhalten. Anmeldeungen hierzu sind unter Bezeugung eines Bezeugnisses über die Weiterbildung in den betreffenden Fächern bis zu dem obenbezeichneten Anmeldeungsstermin einzurichten.

Die Schüler, welche in mehr als zwei Jahren eine geringere Leistungsdauer als 3 erhielten, sind vor den Rathaussitzungen aufzugehen und haben den leitenden Schülern Kurs zu wiedeholen.

Eine belohnte Fortbildung zu den Rathaussitzungen erfolgt nicht. Über Zeit und Ort der Aufnahmeverbindung sowie der Rathaussitzungen und Beginn des Unterrichts wird gegen den 25. September eine Bekanntmachung erfolgen im Dresdner Anzeiger und in den Dresdner Nachrichten, auf Wunsch aber auch schriftlich Auskunft ertheilt werden.

Dresden, am 10. Juli 1897.

Die Direktion der Königlichen Baugewerkenschule.

Bauherr Hoflieferant C. G. Klette. 6378

**Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia in St. Gallen.**

Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir, in folge des zu unserer großen Bedienung erhalteten Vertrauens des Herrn Rudolf Winkel, die Leitung unserer Haupt-Agentur Annaberg dessen Sohne Herrn Paul Winkel übertragen haben.

Leipzig, 9. Juli 1897.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia

Louis Dietmann  
General-Berollmächtiger für das Königreich Sachsen.

**Creditanstalt  
für Industrie und Handel.  
Dresden, Altmarkt 13.**

Dem

reisenden Publikum

empfehlen wir unsere in allen Ländern zahlbaren

**Creditbriefe**

insbesondere für Skandinavien

**Stockholmer Ausstellung  
Nordlandfahrt**

zur gef. Benutzung.

5611

**Badewäsche.**  
Steppdecken. Schlafdecken.  
**Joseph Meyer**  
(au petit Bazar)  
**Neumarkt 13.**

Fernsprecher Amt I, Nr. 2685.

6028

**Rosarium in schönster Blüte.**  
Eintritt frei.  
**C. W. Mietzsch,** Kgl. Sächs. Hof.  
Bergstrasse 66.

pro □ m 10—25 Pfg. Aufträge erbeten von **C. G. Klette jr., Königl. Hoflieferant.**  
Königl. Hoflieferant, 7 Galeriestr. 7. 2945

**Internationale Kunstausstellung Dresden 1897**  
1. Mai — 30. September.

**Zoologischer Garten,  
Dresden.**

Sonntag, den 11. Juli a. v.

**Schaustellung  
der  
Samoaner-Truppe.**  
(22 Mädchen und 3 Männer.)

Vorstellungen:  
Vorm. 1/2 Uhr. Nachm. 4, 5/6  
und 7 Uhr.

**Eintrittspreis:**  
50 Pf. d. Erwachs. 10 Pf. d. Kinder.

Tribünen-Sitzplätze 25 Pf.

Nachm. 4—5 Uhr;

**Grosses samoanisches Bratfest.**

Ein ungeheiltes Schwein wird nach samoanischer Weise zwischen heißen Steinen gebraten und öffentlich verzehrt. Aufzubauen an das Publikum werden gratis vertrieben.

Sonnabend und Sonntag von 6 bis 5 Uhr nachm.:

**Grosses Militär-Concert.**

Die Direction.

**Donath's Neue Welt.**

II. Grosses Fronten-Feuerwerk.

**Grosses Instrumental- und Vocal-Concert**

Leitung: Kapellmeister V. Brenner.

**Koschat-Vamen-Septett** u. d. Protektorate des K. Königl. Hollazessinger Th. Koschat-Wien. **Neu! Grinnerungen an die "alte Stadt"** der Ausstellung 1896. **Neu! Karneval und der Karneval — Regelmässig** — Dresden Original-Methode. — **Marmoreonama**. — **Gaspari — Menschenrotte — Alpenläufen.**

**Morgen! Ausgabe von Familien-Karten. Morgen!**

**Große Wein auction.**

Zu einem Nachlass gehören Donnerstag den 15. Juli

Vormittags von 10 Uhr an, Fleischergasse 4

**3 Orhost Rothwein (Bordeaux)**

1500 ganze und 2200 halbe Flaschen dgl. zur Versteigerung.

**M. Schulze,** Rathauktionator u. verpflicht. Taxator's-Wm.

6385

6389

Zur gef. Kenntniss, besonders den Damen

Dresden, daß Cacao van Houten in eigens

zu diesem Zwecke gemietetem und dementsprechend eingerichtetem Lokale: **Dresden, Victoriastrasse 7**, zubereitet und in Tassen

verabreicht wird. Die Bereitung des Cacaos

findet vor den Augen der Besucher statt, die

sich somit auf das bequemste von der ein-

fachen und raschen Zubereitung des Cacaos

van Houten überzeugen können. Gleichzeitig

wird aber besonders den Damen und deren

Kindern bei ihren Ausgängen Gelegenheit ge-

boten, eine wirklich wohlschmeckende Erfrischung zu einem ungewöhnlich billigen Preise einzunehmen. Es kostet eine Tasse Cacao 15 Pf.

Da Gewicht darauf gelegt wird, daß die

Cacaostuben von gutem bürgerlichen Publikum

besucht werden, so sind dieselben auch lediglich

in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr

Abends geöffnet.

Während des Sommers Cacao auf Eis.

6387

6388

Zum Selbstgebrauch.

Keine Störung im Haushalt.

Trocknet über Nacht. Klebt nicht.

Zu haben bei

**Carl Tiedemann,** Hoflieferant,

Königl. Hoflieferant, Kaufhausstr. 11,

Elektr. Bahn, (Stadt Berlin).

so wie in fast allen anderen Geschäften und Fabrikations-

6389

6390

6391

6392

6393

6394

6395

6396

6397

6398

6399

6400

6401

6402

6403

6404

6405

6406

6407

6408

6409

6410

6411

6412

6413

6414

6415

6416

6417

6418

6419

6420

6421

6422

6423

6424

6425

6426

6427

6428

6429

6430

6431

6432

6433

6434

6435

6436

6437

6438

6439

6440

6441

6442

6443

6444

6445

6446

6447

6448

6449

6450

6451

6452

6453

# Erste Beilage zu № 157 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 10. Juli 1897, abends.

## Örtliches.

Dresden, 10. Juli.

In der Internationalen Kunstausstellung wird morgen, Sonntag, von nachmittags 2 Uhr ab der ermäßigte Eintrittspreis von nur 50 Pf. erhoben. Wie manches hierauf auf die Vergünstigung ganz besonders aufmerksam und bemerkte, daß das Publikum bei dieser Gelegenheit dem Konzert der "Sona rossa di Organo" bejubeln kann, welche an diesem Tage das letzte Sonntags-Konzert veranstaltet. Gleichzeitig ist nochmals auf den Vortrag des Herrn Rektor Dr. Winter-Meissel aufmerksam gemacht, welcher über das Thema „Keramik“ mit besonderer Berücksichtigung des auf der Ausstellung ausgestellten diebstahlgefährdeten Gegenstands sprechen wird. Da Dr. Winter ein ganz hervorragender Kenner des Meißner Porzellans ist und dieses sich einer großen Beliebtheit erfreut, so dürfte der Vortrag eine besondere Anziehungskraft ausüben.

Morgen wird die erste Gottesdienst in der für die Jakobigemeinde an der Suststraße 11 erbauten Interimskirche und damit zugleich eine kleine Weihefeier stattfinden. Das Weihesakrament wird der Ephorus Dr. Oberkonfessorat Sup. D. Dibelius sprechen. Die Predigt hält der Pastor Götzler, und der Kirchenchor wird das Halleluja von Albert Becker vorsezieren.

Der Unterricht an den hiesigen Königl. Bau-gewerbeschulen für das bevorstehende Winterhalbjahr wird in den ersten Tagen des Oktober seinen Anfang nehmen. Über allen Räumen gibt es im Anzeigenteil des vorliegenden Nummers unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung Aufführung.

Im „Christlichen Verein junger Männer“, Neumarkt 9, III., findet Sonntag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr geistige Vereinigung mit Vortrag des Herrn P. Friedlein über: „Bilder aus dem Erzgebirge“ statt. Jeder junge Mann ist herzlich willkommen. Der Zutritt ist frei.

Im Monat Juni wurde die Feuerwehr 22 mal alarmiert, und zwar zu 11 vorstehenden und 9 mutmaßlichen Bränden sowie einer Gasexplosion ohne Brand in der Stadt und 1 mal zum Heraufbringen eines in eine Stallrauchengrube gefeuerten Pferdes. Bei 3 Bränden kam die fäulische Wasserleitung in 1 Halle mit 1, 1 Halle mit 3 und 1 Zelle mit 2 Schlauchleitungen zusammen 3 Stunden 30 Minuten in Anwendung. Das hierbei verbrauchte Wasser beziffert sich auf etwa 42 cu. m. Alle vorangegangenen waren nur geringfügiger Art. Außerdem wurden der Feuerwoche nach nächtiglich 21 Brände und eine Laternenausplastung ohne Brand zur Kenntnis gebracht, sodass in der Stadt überaus 32 Brände sowie 1 Gas- und 1 Laternenausplastung festgestellt haben. Die übrige Thätigkeit der Feuerwehr für Behörden, Private im Interesse des Löschwesens &c., einschließlich 406 Stunden bei Bränden, beziffert sich auf 34 000 Stunden.

Gestern abend in der zweiten Stunde und heute früh in der dritten Stunde wurde die Feuerwehr nach Permoserstraße 4 bzw. Schusterstraße 41 gerufen. Der Alarm in ersterem Grundstück erwies sich als ein blinder. Am dem anderen Grundstück dagegen war in einem Schuppen im Hof Feuer entstanden, durch welches einige der Schuppen eingeschossen und darüber aufbewahrtes Feuerungsmaterial, Wäsche, Kleider und gegen 1000 Stück Zigarren vernichtet wurden. Die Feuerwehr vermochte den überdies auch das Vorbergsgebäude gefährdende Brand in kürzer Zeit mit einer Schlauchleitung vom Dorfbau zu lösen. Das Abbräumen der Brandstelle erforderte jedoch längere Zeit, so daß die Feuerwehr erst gegen 1 Uhr morgens abreisen konnte, aber das Entstehen des Feueres war nichts zu erraten.

Zu denjenigen Vereinen, die sich einer hohen Mitgliedszahl und eines ansehnlichen Vermögens erfreuen, gehört der Bürgerverein der Neu- und Antonstadt. Nachdem der Überdruck vom diesjährigen Sommerfest im Vortrage von 1895 № 19 ff. der Vereinsklasse zugeführt worden ist, beziffert sich das gesamte Vereinsvermögen laut des letzten Halbjahresabschlusses auf nahezu 6000 M. Der Verein ist von jeder Betriebsart, Wohltätigkeitsarbeit nach Kräften zu über, und hat auch in seiner am Freitag im Ballhaus abgehaltenen Verlosung beschlossen, während der ganzen Dauer der bevorstehenden Schulferien einer Anzahl bedürftiger Neu- und Antonstädter Kinder Milch mit Sammel auf Vereinskosten verabfolgen zu lassen, zu welchem Zweck er sich mit den Direktoren der Bezirksschulen ins Vereinssenften setzen wird.

Rück der Herstellung der eisernen Dachverbündungen und deren Anfertigungen darf man den Hauptbahnhof in seinem äußeren Erscheinung als der baldigen Vollendung entgegenblicken. Alar und deutlich tritt das Bild des zukünftigen Bahnhofs mit seinen drei mächtigen Verbündungen in seiner geplanten Länge vor das Auge. Die inneren Arbeiten können nun um so ungekürter weiter-

geföhrt werden, als das Dach die Witterungseinflüsse verhindert und die Verglasungen an den Stirnfronten wie an den Längsfronten, von der hiesigen Firma Hünig u. Kleinfeld ausgeführt, den Bau noch euren abschließen. Der hämische Königsparadies an der Wiener Straße ist gleichfalls im Rohbau fertiggestellt und weist wunderliche Einbildungskunst auf. Jedoch haben die Ingenieure und Baumeister mit diesem Bahnhofe, trotz der vielen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, einen Werk geschaffen, mit Deutschland in dieser Eigenartigkeit ein zweites aufzuweisen hat.

Das Moritz-Monument wurde im Vorjahr bekanntlich an seinem neuen Standplatz an der Terrassenmauer unterhalb des Königl. Palais aufgestellt. Gegenwärtig ist man mit der Belebung der zu Tage tretenden Schäden beschäftigt. Jedoch wird damit zugleich die ganz unfehlbar gewordene Schrift erneuert und schwär nochgeschrieben.

Die Fronten des Kaiserpalastes am Pirnaischen Platz treten, nachdem ein Teil der Rückfronten gefallen ist, nunmehr unverhältnismäßig vor das Auge, und die hiesigen steinbildnerischen Reliefs wie die mächtige Figurengruppe am Giebel kommen nun zur vollen Geltung. Schon jetzt betrachten tagtäglich Tausende Einheimische wie Fremde den eigenartigen Bau, der eine neue Feste ist in dem lebhaften Jahre erheblich verschönert Pirnaischen Vorstadt bildet. Der Turm wird mit vier mächtigen elektrischen Bogenlampen ausgestattet, die weithin ihre Strahlen werfen werden.

Unser Vorort Lößnitz breite sich ebenso wie nach Plauen wie nach Cosse-Bautzen zu aus. Zahlreiche Straßenpläne von erheblicher Länge wurden in den letzten Jahren angelegt und um weitous größten Teile bereit mit Häusern bebaut. Eine neue direkte Befestigungsstraße nach der Stadt wurde mit der Weisserstraße geschaffen, die in ihrer breiten Anlage die Weisserbrücke schneidend, dennoch einen großen Teil des Verkehrs aufzunehmen bestimmt ist. Die Straße wurde mit Bäumen bepflanzt, und an denselben wurden tüchtig an beiden Seiten nahe der Weisserbrücke Blätter mit Gartenanlagen geschafft, die weithin ihre Pracht entfalten werden.

Unser Vorort Lößnitz breite sich ebenso wie nach Plauen wie nach Cosse-Bautzen zu aus. Zahlreiche Straßenpläne von erheblicher Länge wurden in den letzten Jahren angelegt und um weitous größten Teile bereit mit Häusern bebaut. Eine neue direkte Befestigungsstraße nach der Stadt wurde mit der Weisserstraße geschaffen, die in ihrer breiten Anlage die Weisserbrücke schneidend, dennoch einen großen Teil des Verkehrs aufzunehmen bestimmt ist. Die Straße wurde mit Bäumen bepflanzt, und an den-

selben wurden tüchtig an beiden Seiten nahe der Weisserbrücke Blätter mit Gartenanlagen geschafft, die weithin ihre Pracht entfalten werden.

— In einzelnen Teilen der im Pirnaer Bezirk liegenden Staatswaldungen steht der Horngrillstätte in nicht unbedenklicher Weise aus.

— In Hormersdorf ist heute eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet worden. — In Leipzig-Anger-Grotten-Dorf wird am Montag eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet.

— In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Weimar wurde u. a. auch die für die Stadt so wichtige Wasserfrage nach Sprache gebracht. Man hat dort ein neues Wassergetriebe entdeckt; es liegt in Reichenbach-Waldenburg und verspricht große Erfolge. Ein Vortrag mit den betreffenden Grundstücken ist bereits abgeschlossen worden und der Rat hat dem gestattet. Auch die Stadtverordneten erklären sich damit einverstanden und stimmen auch dem Beschluss des Rates bei. Herr Bauer Thiem-Leyzig mit dem Gutachten über das neue Projekt zu bestreiten. — Interessant ist aus dem im Großenhainer Ausstellungsalmanach befindlichen Kürschners auch die Erwähnung einer „Judengasse“ während des 15. Jahrhunderts. Sie steht noch jetzt im Volkmarsdorf die Judenstraße genannt zu werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Juden bei ihrer Vertreibung im Jahre 1480 größtenteils in einem Küchtröge untergebracht worden sein sollen. Großenhain hatte damals sogar zwei Judengassen, eine in der inneren und eine in der äußeren Stadt, beide an der großen Verkehrsader, die Reichenhainer durchbruch von Leipzig über Großenhain nach Dresden lief und sich gerade hier nach verschiedenen Richtungen verzweigte. Auch die Umgebung der Stadt ist in dem Jahre mit Gedächtnis verzeichnet worden. In dem bezüglichen Teile verbreiten besonders Herrschaftszeichen das Königl. Almonte-depot in Kalkreuth mit einem Bestande von 450 Pferden, welches zu gewissen Tagzeiten befürdet werden kann, das überaus reizend gelegene Schloss Stuifzitz an der Elbe, in welchem neben anderenfürstlichen Besitzungen die Mutter jenes unglücklichen Friedrich von Sachsen begraben liegt, der zugleich mit dem leichten Hohenhausen 1628 in Reipol entbapt wurde, und das Schloss Zabelitz, das von dem als Administrator um unter Land hochverdienten Prinzen Xavier bis zu seinem Tode im Jahre 1806 bewohnt worden ist.

— Das Moritz-Monument wurde im Vorjahr bekanntlich an seinem neuen Standplatz an der Terrassenmauer unterhalb des Königl. Palais aufgestellt. Gegenwärtig ist man mit der Belebung der zu Tage tretenden Schäden beschäftigt. Jedoch wird damit zugleich die ganz unfehlbar gewordene Schrift erneuert und schwär nochgeschrieben.

— In Hormersdorf ist heute eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet worden. — In Leipzig-Anger-Grotten-Dorf wird am Montag eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet.

— In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Weimar wurde u. a. auch die für die Stadt so wichtige Wasserfrage nach Sprache gebracht. Man hat dort ein

neues Wassergetriebe entdeckt; es liegt in Reichenbach-Waldenburg und verspricht große Erfolge. Ein Vortrag mit den betreffenden Grundstücken ist bereits abgeschlossen worden und der Rat hat dem gestattet. Auch die Stadtverordneten erklären sich damit einverstanden und stimmen auch dem Beschluss des Rates bei. Herr Bauer Thiem-Leyzig mit dem Gutachten über das neue Projekt zu bestreiten. — Interessant ist aus dem im Großenhainer Ausstellungsalmanach befindlichen Kürschners auch die Erwähnung einer „Judengasse“ während des 15. Jahrhunderts. Sie steht noch jetzt im Volkmarsdorf die Judenstraße genannt zu werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Juden bei ihrer Vertreibung im Jahre 1480 größtenteils in einem Küchtröge untergebracht worden sein sollen. Großenhain hatte damals sogar zwei Judengassen, eine in der inneren und eine in der äußeren Stadt, beide an der großen Verkehrsader, die Reichenhainer durchbruch von Leipzig über Großenhain nach Dresden lief und sich gerade hier nach verschiedenen Richtungen verzweigte. Auch die Umgebung der Stadt ist in dem Jahre mit Gedächtnis verzeichnet worden. In dem bezüglichen Teile verbreiten besonders Herrschaftszeichen das Königl. Almonte-depot in Kalkreuth mit einem Bestande von 450 Pferden, welches zu gewissen Tagzeiten befürdet werden kann, das überaus reizend gelegene Schloss Stuifzitz an der Elbe, in welchem neben anderenfürstlichen Besitzungen die Mutter jenes unglücklichen Friedrich von Sachsen begraben liegt, der zugleich mit dem leichten Hohenhausen 1628 in Reipol entbapt wurde, und das Schloss Zabelitz, das von dem als Administrator um unter Land hochverdienten Prinzen Xavier bis zu seinem Tode im Jahre 1806 bewohnt worden ist.

— Das Moritz-Monument wurde im Vorjahr bekanntlich an seinem neuen Standplatz an der Terrassenmauer unterhalb des Königl. Palais aufgestellt. Gegenwärtig ist man mit der Belebung der zu Tage tretenden Schäden beschäftigt. Jedoch wird damit zugleich die ganz unfehlbar gewordene Schrift erneuert und schwär nochgeschrieben.

— In Hormersdorf ist heute eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet worden. — In Leipzig-Anger-Grotten-Dorf wird am Montag eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet.

— In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Weimar wurde u. a. auch die für die Stadt so wichtige Wasserfrage nach Sprache gebracht. Man hat dort ein

neues Wassergetriebe entdeckt; es liegt in Reichenbach-Waldenburg und verspricht große Erfolge. Ein Vortrag mit den betreffenden Grundstücken ist bereits abgeschlossen worden und der Rat hat dem gestattet. Auch die Stadtverordneten erklären sich damit einverstanden und stimmen auch dem Beschluss des Rates bei. Herr Bauer Thiem-Leyzig mit dem Gutachten über das neue Projekt zu bestreiten. — Interessant ist aus dem im Großenhainer Ausstellungsalmanach befindlichen Kürschners auch die Erwähnung einer „Judengasse“ während des 15. Jahrhunderts. Sie steht noch jetzt im Volkmarsdorf die Judenstraße genannt zu werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Juden bei ihrer Vertreibung im Jahre 1480 größtenteils in einem Küchtröge untergebracht worden sein sollen. Großenhain hatte damals sogar zwei Judengassen, eine in der inneren und eine in der äußeren Stadt, beide an der großen Verkehrsader, die Reichenhainer durchbruch von Leipzig über Großenhain nach Dresden lief und sich gerade hier nach verschiedenen Richtungen verzweigte. Auch die Umgebung der Stadt ist in dem Jahre mit Gedächtnis verzeichnet worden. In dem bezüglichen Teile verbreiten besonders Herrschaftszeichen das Königl. Almonte-depot in Kalkreuth mit einem Bestande von 450 Pferden, welches zu gewissen Tagzeiten befürdet werden kann, das überaus reizend gelegene Schloss Stuifzitz an der Elbe, in welchem neben anderenfürstlichen Besitzungen die Mutter jenes unglücklichen Friedrich von Sachsen begraben liegt, der zugleich mit dem leichten Hohenhausen 1628 in Reipol entbapt wurde, und das Schloss Zabelitz, das von dem als Administrator um unter Land hochverdienten Prinzen Xavier bis zu seinem Tode im Jahre 1806 bewohnt worden ist.

— Das Moritz-Monument wurde im Vorjahr bekanntlich an seinem neuen Standplatz an der Terrassenmauer unterhalb des Königl. Palais aufgestellt. Gegenwärtig ist man mit der Belebung der zu Tage tretenden Schäden beschäftigt. Jedoch wird damit zugleich die ganz unfehlbar gewordene Schrift erneuert und schwär nochgeschrieben.

— In Hormersdorf ist heute eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet worden. — In Leipzig-Anger-Grotten-Dorf wird am Montag eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet.

— In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Weimar wurde u. a. auch die für die Stadt so wichtige Wasserfrage nach Sprache gebracht. Man hat dort ein

## Vermischtes.

\* Die zwei neuen Zugzüge über den Brenner, die von Berlin nach Italien ab 1. Oktober verkehren sollen, werden ungefähr nachstehende Lage erhalten:

Berlin ab kurz vor 11 Uhr nachts, Leipzig ab gegen 1 Uhr früh, Hof ab 5 Uhr früh, München ab 9 Uhr 55 Min. vormittags, München ab 10 Uhr 5 Min. vor-

mittags, Aufseß an 11 Uhr 32 Min. vormittags,

Bogen an schon vor 6 Uhr abends; man wird also,

wenn diese Verbindung zu stande kommt, und sie ist brennbar, gelingt, vom Berlin nach Verona sonstig in 22 Stunden fahren; dieser fahrt man nach 10 Uhr 34 Min. in Berlin weg und trifft in Verona erst 11 Uhr nachts ein, hat demnach eine 1½ Stunden längere Fahrtzeit.

— Das ungeliebte Rütteln würde der neue Schnellzug gegen 9 Uhr vormittags in Verona abgehen, in München um 8 Uhr 10 Min. abends einzutreffen, um 8 Uhr 20 Min. abends um 7 Uhr 5 Min. in Berlin zu sein, also wieder nur 22 Stunden Fahrtzeit haben, während bisher von Berlin bis nach Verona die 24 Stunden gebraucht wurden. Diese neue Verbindung hat auch den Vorteil, daß die Linie über den Brenner bei der Ein- und Rückfahrt bei Tag passiert wird, und daß die Passagiere, die nach den Kurorten Brixen, Meran, Bozen, Riva &c. im Winter, Herbst und Frühling reisen, noch in früher Abendstunde dorthin kommen, zumal auch noch der Anschluß nach Riva erreicht werden wird.

\* Der Reichspostkomplex des Norddeutschen Lloyd-Sprees, dessen Ausbleiben in Southampton auf der Seite von New-York nach Deutschland befürchtet wird, der aber noch weiter eingezogene Meldungen bringt, da sich viele entlassene Reederei gemeldet haben.

Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

— Weil die Arbeitgeber einige entlassene Arbeiter nicht wieder eingestellt haben, sind in der Mannschaftsabteilung von Menschen in Kötitz am 1. August 1897 1000 Männer und 1000 Frauen eingestellt, um die Schiffe mit dem Postverkehr zu bedienen.

mein viel Wärme auf. Ihr Wärme-Austrakungsvorrichtung nach oben muß also viel größer sein als beim platten Lande. Das führt fast nach dem einen einzigen großen Stadt füllt ein warmer Luftstrom, vergleichbar einer ungeheuren Rauchkluze, aufsteigen, der bis in den höheren Luftschichten zu treten ist. Eine interessante Beobachtung dafür erzählt die „Meteorologische Zeitschrift“ aus Klinis. Dort macht man in den heißen Tagen des verflossenen Junes die merkwürdige Wahrnehmung, daß von nördlicher nach südwästlicher Richtung Wölfe, die sich über den malerischen Höhenlagen des Geländes gebildet hatten, sich der Stadt wohl näherten, aber über ihr sich aufstößten und in unsichtbare Dämmerlichte zerrangen. Raum waren sie in ihrem reichen Laufe über den geschildertheiten und fast eichigen Häusern angekommen, als sie auch schon deutliche Spuren ihrer Vergänglichkeit zeigten. Die früher stark begrenzten Männer nahmen ein verwischtes Aussehen an, die hell rote Farbe ging in ein sanftes Grün über und später bilden die ganzen Wölfe Risse und spalten sie in mehrere Teile und werden dann nach ungeheuer vollkommenem Auflösung ganz unsichtbar. So wie sich der Gang bei jeder Wölfe ab und dauerte je nach ihrer Größe 4 bis 6 Minuten. Als Ursache dieser auffälligen Erscheinung kann nur die in Straßen, Plätzen und Häusern der Stadt aufgespeiste und nach oben entweichende Sonnenwärme angesehen werden, welche die sogenannten Wollwolken leicht verbündet, als es die Sonne selbst mit ihren Strahlen thun konnte.

Ein von dem Abbé Haller angeregter Gedanke der Errichtung eines Chorales über das patriotischen Museum in Mars-la-Tour ist der Vermerkung wert. Das Museum soll neben der Gedächtnissäule in Mars-la-Tour errichtet werden und mehrere Sektionen umfassen: 1) Alles auf die Geschichte der Gegend Beigleiche, 2) die Erinnerungen an die Schlachten vom 16. und 18. August 1870, 3) die Geschichte des Nationalmuseums, mit einem Werke Porräts, Gemälde, Skizzen aller Art, Werke, die sich mit Mars-la-Tour beschäftigen, &c. Abbé Haller hat bereits über 300 Gegenstände gesammelt, Porträts von Generälen, Offizieren und Soldaten, die in den beiden Schlachten getötet oder verwundet wurden, französische Waffen, Aegir, Säbel, Späulette, Röppis, Kreuze der Ehrenlegion u. a. m. Der Abbé hat auch Darstellungen der Schlacht, von dem einfachen Bürgerbogen bis zu den Reproduktionen der Gemälde Moros und de Neuville gesammelt, die etwa fünfzig Rahmen füllen. Für die weitere Ausstellung richtet Abbé Haller einen Appell an alle Sammler und namentlich an die Bewohner Lothringens.

In England werden jährlich 36 Mill. Handschuhe verbraucht; drei Viertel davon, so erzählt „Woman“ ist seiner Leserinnen, gehen in den Verzehr der Damen über. Von der Ausdehnung der Handzufabrikation machen sich wenige Leute einen rechten Begriff; eine englische Firma allein beschäftigt 50000 Personen, und in Worees allein bedient Handzufabrikation eine Strecke von 8 km. Manche Engländerinnen sind sehr verschwenderisch mit Handschuhen: 600 M für Handschuhe gilt als eine befriedigende Summe, einige ladies bringen es fertig, jährlich 2000 M in Handschuhen aufzubringen zu lassen. Es ist das kein so großes Kunstdstück, wenn man bedenkt, daß das Paar kostet über 40 M. kostet. Eine große Dame muß natürlich unter ihrer Toilette gleich einen ganzen Laden voll Handschuhe haben. Bei der Auktion der Ausstellung der Herzogin von Somerset wurden über 2000 Stück versteigert.

Die Jungfraubahn. Was schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Bern vom 5. d. Ms.: „Die ersten Sprungfusse, welche mit dem Donners der Zinnen von Mönch und der Jungfrau wetteiferten, haben anfangs dieser Woche den Gipfel auf der Scheidegg den Beginn der Arbeiten am kleinen Tunnel angezeigt, welcher etwa 50 m höher als die Scheidegg einige Gehölze durchsetzt. Von hier geht die Trasse noch einmal unter Galerien an der Eigewand ins Freie und zieht sich dann beständig als Tunnel bis zum Endpunkt hin. Die Strecke von Bahnhof Scheidegg bis zu jenem Tunnel wird abteilungswise bearbeitet und kann teilweise schon mit Automobilen befahren werden. Die Unternehmer hoffen, die Arbeiten lassen sich während des Winters fortsetzen, allein in Lauterbrunnen und Grindelwald befürchtet man, daß es möglich sei, zur Winterszeit weiterzubauen. Die Wengernalpbahn führt nur bis anfangs September. Wenn die Bahn nicht mehr fährt, erscheint es unbedenklich, durch Menschenkräfte die für den Arbeitern nötigen Lebensmittel, sowie die Materialien für den Bau auf die Scheidegg hinaufzubefordern. Man sieht daher der Ausführung des Unternehmens immer noch günstig gegenüber. Beurteilungen ist, daß gegenwärtig durch Anstrengung der Wengernalpbahn viel Material hinaufgebracht wird.“

Über die Streikbewegung in den belgischen Kohlenwerken wird aus Brüssel berichtet: Wird auch von den Reichen geflüsst, die Nachricht verbreitet, daß an 350 Bergarbeiter in Frameries, Cuesmes und Deux-Sœurs zur Rückeroberung der Arbeit gemeldet haben, so steht doch die Thatfrage fest, daß der Gewaltausstand der 24000 Bergarbeiter des Beldens Monk im vollen Umfang fortduckt, und daß die ablehnende Haltung des Arbeitersinkens, der jede Vermittelung der Behörde zurückgewiesen hatte, Öl in das Feuer gegeben hat. Als gestern, Mittwoch, abends 8 Uhr der sozialistische Abgeordnete Roger aus Brüssel in Charleroi eintraf, hatten sich an 10000 Ausständige, Weiber und Kinder auf dem großen Platz versammelt. Roger berichtete über seinen Aufenthalt in der Kammer, und die Menge beschloß einstimmig die Aufrechterhaltung des Ausstandes. In Frameries, wo der sozialistische Abgeordnete Marolle Bericht erstattete, daselbst Schauspiel. Unter dem Ruit: „Es lebe der Ausstand!“ und dem Gesange der Marschallade zogen die Arbeiter auseinander. Streng nach den Mahnungen der Sozialistenführer verhielten sich die Ausständigen ruhig, und nirgends sind, wie aus dem „Ander. belg.“ anerkannt, ernste Auseinandersetzungen vorgekommen. Daß man sich auf einen längeren Ausstand gefaßt macht, beweisen die Nahmungen der Reichen, in vielen Fällen sind die Weiber aus den Gruben herausabgedrängt, daß Feuer der Kompass ist ausgeblasen worden; überall haben, da die Behörde erschöpft sind, die Versendungen aufgehört. Die Metallwerke des Beldens Monk müssen sich aus dem Auslande Kohlen beschaffen.

Die Pariser Presse ist in fortwährender Unbildung, denn es wird immer schwieriger, bei dem rücksichtigen Ablaufe des Platz zu behaupten. Wiederum haben einige Blätter (z. B. „France“) ihren Preis auf 5 Centimes herabgesetzt. Freilich ist diese Billigkeit oft auch nur eine Täuschung; die Soublätter stehen in Umfang und Inhalt weit zurück, bieten außer einem Leiter und Pariser Klatsch nur sehr wenig. Zeit blühen besonders die Veröffentlichungen, an denen die Bezieher unentwegt beteiligt werden. Ein Blatt („Echo de Paris“) verkündet, jede Woche eine solche zu veranstalten. Sonnabend erhalten die Bezieher ihr Blatt unter rotem Streifband, das mit einer Nummer versehen ist und dazu dient, den Gewinn aufzulösen zu erhalten. Zur ersten Verlosung sind nicht weniger als 57 Gewinne ausgeschüttet, worunter ebenen ein Goldjahr, der 4500 Fr. wert ist. Dann: Dreitod mit Goldschatz 1400; vollständiges Badeclothes 1400; Landhaus, der Gewinner kann ein solches bis zu 1000 Fr.

mieten; Villa am Meerstrand, ebenfalls für 1000 Fr.; gehärtigtes Glas für zwei Personen durch Belgen, Holland und am Stein, seite Gehring in allen Geschäften im begriffen; gehärtigte Reise für zwei Personen in der Bretagne; vierzehn Tage Aufenthalt für zwei Personen zu Trouville im Gathof N.; zehn Tage in Ceresia für zwei Personen; vierzehn Tage in Saint-Germain für zwei Personen; zehn Tage in Paris für zwei Provinzler im Gathof N.; acht Tage in Paris für zwei Personen, Gathof NN.; acht Tage in Paris im Gathof NO.; dann folgen die verschieden Fahrzeiten für Herren und Damen zu 650 bis 900 Fr.; ein Jagdgemech 600 Fr.; Tafelausfot zu 800 Fr.; ein anderer zu 150; ein Waldschuh zu 150; zwei Bögen zu 500; ein Damenschiff zu 800 Fr.; verschiedene Reisezeug, Kronen, mehrere große Konversationsalben, Geschäftsbücher, die vollständigen Werke von Victor Hugo, Balzac, Alexandre Dumas, George Sand u.; ein Eisenschrank, Gartensessel, verschiedene Tennis, Croquet, u. Spiele; höchst sogar hundert Badelarien, was sehr am Platze sein mag, da nach Ausstellungen der amtlichen Zahlreichen in Paris auf je zwei Gewinne jährlich ein Blatt kommt. Ein anderes Blatt hat auch eine goldene Uhr, ein drittes sogar eine Auswahl von Damencleidern unter seinen Voren. Der unerhörte, immer steigende Aufschwung unseres Blattes gefüllt uns, auch unseren Lesern angenehme Überraschungen zu bieten.“ Also beginnt die Auktionsausgabe einer Reihe, die verschiedene Male durch starke Hochwasserfluten fortgeschwemmt worden war, aufgezettet. Man nahm die Kinder aus armen Familien, und die Eltern erhielten dafür ein wertvolles Geburtsgeschenk. Da diese neue Freude aus sehr harlem Material hergestellt worden ist, so hat sie auch dem Wohlstand bislang widerstehen können; doch soll führt aber diesen Umstand darauf zurück, daß durch die Opferung der Kinder der Blattcott berührt worden ist und er die Freude deshalb vor einem weiteren Zusammenbruch geschützt hat.

Der Kapitän der „Berthilde“, Tiefdorf, berichtet über den Zusammenschluß der „Berthilde“ mit dem Dampfer „Reinbed“ im Bosporus an seine Reederei folgendes: „Der Dampfer „Reinbed“ kam vorzüglich den Bosporus herunter und anlerte ungefähr eine Tabelle, die „Strich nach Backbord, von der „Berthilde“ entfernt“. Es lief an diesen und an den vorhergehenden Tagen ein ungewöhnlich starker Strom, etwa 6 Seemeilen die Stunde. Nachmittags um 4½ Uhr machte ich aus Land fahren, um Boot auf die Post zu bringen; ich saß nicht mit unserem eigenen Boot, sondern mit einem Boot vom Lande, sodass unsere ganze Beladung an Bord war. Einige Minuten nach 4 Uhr hörte ich, daß im Hafen eine Kollision stattgefunden hätte; ich nahm sofort ein schnelles Boot und fuhr zurück an Bord. Schon unterwegs erfuhr ich, daß der Dampfer „Reinbed“ beim Verlassen seiner Ankerstelle gegen den Steuer des „Berthilde“ geritten und unmittelbar gekentert war. In Bord angelommen, erzählte mir mein erster Steuermann, er habe beobachtet, daß der „Reinbed“ gleich nach dem Auslaufen seines Ankels nach Steuerbord gedreht habe und seine Maschine nur langsam zu arbeiten schien, sodass er sofort eine Röhrsonde befürchtet hätte und darum gleich nach unserem Ankerstiel gelauert sei, um dieses klar zu machen zum Rettungsbooten. Im gleichen Augenblick, wie die Rette begann auszulaufen, traf der „Reinbed“ auch schon mit seiner Rüstschiene hinter seinem Bugwinkel den Steuer des „Berthilde“ und erhielt ein großes Loch, welches sich bis etwa 3 bis 4 Fuß unter die Wasserlinie erstreckte, sodass viel Wasser in den Laderaum strömte. — Gleich nach dem Anprall wurde vom Strom das Vordeck des „Reinbed“ längsseits der „Berthilde“ getrieben und er kam dadurch frei von unserem Steuer und trug mit dem Strom schnell an der „Berthilde“ vorbei und abwärts. „Reinbed“’s Maschine arbeitete dann rückwärts, und er kam an unserm Heck vorbei nach Backbord ansetzend von uns, wo er etwa zehn Minuten nach der Kollision in wenigen Stunden sank. Sobald man sich überzeugt hatte, daß die „Berthilde“ unter Wasser sei, wurde unter Boot ausgelegt und mit dem zweiten Steuermann und vier Mann demontiert, um dem „Reinbed“ zu Hilfe zu eilen, inzwischen waren auch schon von den hier stationierten, ganz in der Nähe liegenden Kriegsschiffen viele Boote längsseits des „Reinbed“ gekommen, um zu retten, aber keiner der Befreiung verließ das schnell sinkende Schiff und noch im letzten Augenblick hat man gesehen, wie schon das Achterende unter Wasser war, daß viele der Mannschaft unter Wasser lagen. — Hierdurch erklärte es sich, daß nur acht Männer gerettet sind, und auch diese sind unter Wasser gewesen, wieder hochgekommen und aufgefischt. Auch von den zur Hölle geretteten Booten sind mehrere durch den Strudel, den das unterseelende Schiff verursachte, gekentert, und von einem Boot des „Hum“, dem österreichischen Stationär, sind sogar zwei Männer mit ertrunken. Kapitän Zweig ist auf der Kommandobrücke stehen und dem Dampfer untergetaucht, und dann bewußtlos an die Oberfläche gekommen, wo er von einem Boot aufgezogen ist. Der „Reinbed“ liegt in etwa 22 faden Wassertiefe, gerade im schlammigen Strom, es scheint, daß er platt auf der Seite liegt. In der Bergung des Schiffes oder den Ladung ist der starke Strom wegen nicht zu danken.“

Der „Champion-Taucher der Welt“, Tommy Burns, ist ertrunken. Er sprang am letzten Dienstag in Kiel vor einer großen Menschenmenge von einem 100 Fuß hohen auf einem Pier errichteten Boot in die See, obwohl er sich vorher unwohl fühlte und wahrscheinlich zu viel getrunken hatte. Burns überlebte sich bei dem Sprunge und fiel auf den Rücken. Eine halbe Stunde lang schwam er sich schwimmend zurück, ohne sich jedoch aufzurichten, wie man früher annahm. Als Ursache dieser Geschehnisse sah man allgemein die Einfüllung des Sumpfsees, fernab plötzlich empfundener Kummer und Sorgen, übertriebenes Handeln (Hochzeitstreiben) und anderweitige Schädlichkeiten an. Diese Dinge sind jedoch auch bei vielen anderen Völkern vorhanden, und rufen bei ihnen äußerliche und geistige Störungen hervor. Warum erzeugen sie aber gerade bei den Malazanen diese furchtbare Wollust? Das ist eine Frage, auf die die Wissenschaft bisher keine befriedigende Antwort zu geben weiß. Zum großen Teil liegt das freilich daran, daß die europäischen Reiche, wenn sie den Geisteszustand eines „Amolmann“ untersuchen wollten, nur noch eine Leiche vorhanden und keinen geistigen Menschen mehr, der einen solchen Opfer ihres Bestands leisten möchte. Außerdem teilt man der Arznei Dr. van Vero aus Bustengro (Niederländisch Indien) in den Annalen medico-psychologicae seine Beobachtungen über das Amolauum mit, die einziges Licht auf diese eigenartigen Geisteszustände werfen, wenn auch, wie von Vero es selber ausspricht, die wissenschaftlichen Untersuchungen noch fortzusetzen werden müssen, um der Sache völlig auf den Grund zu kommen. So viel ist jedoch sicher, daß das Amolauum in vielen Fällen als ein Kennzeichen irgend einer geistigen Entartung auftritt, unerlässlich aber auch Menschenkrankheit, die zwar an einer eigenartigen Geisteskrankheit leiden, die aber zu der Klasse der, wie Dr. Koch sie benannt hat, psychopathischen Menschenarten gehören. Und das ist gegeben, das Auffallende, daß nach Vero dieser Geisteszustand, der an der Grenze von gesund und krank steht, und den man bisher allgemein für ein Ergebnis der Überkultivierung hält, sehr häufig bei den Malazanen, also bei einem Volke angetroffen wird, das bisher kaum durch die Kultur berührt ist. Wer würde wohl daran gedacht haben, daß man unter den wilden Völkern auf Java Neurose und Kerosin antrifft? Und doch haben diese eingeborenen ein so empfindliches Nervensystem, daß geringe Temperatursteigerungen des Körpers bei ihnen schon Fieberattacken und leichtes Unwohlsein solche Aufregungen verursachen, daß der Arzt zweckmäßig ist, an eine schwere Erkrankung zu denken. Dazu ist der Malazan sehr wechselseitig in seiner Gemütsstimmung, er schwankt fortwährend zwischen dem labilen Schreibweisen und der völligen Unruhe und Niedergeschlagenheit — ganz wie ein großer Teil unserer Neurosenkrankheiten. Selbst einen eigenen Ausdruck hat er für diese Nervositätskrankheit: er nennt sie „latah“. Ist der Malazan aus irgend einem Grunde im Sinn geraten — und das geschieht bei dem geringsten Anlaß —, so mißhandelt er sein Weib, seine Kinder, sein Bett, ohne daß diese auch nur die geringste Verletzung zu seinem Widerstand gegeben hätten. Da ist es freilich nicht zu vernehmen, daß bei einem Volk, das auf einer so niedrigen Kulturstufe steht und das stets bewaffnet einsteigt, die „Nervenfälle“ zu Gewaltshäthen wie dem Amolauum führen.

\* Die Eisenbahnen sind im fortwährenden Umbildung, denn es wird immer schwieriger, bei dem rücksichtigen Ablaufe des Platz zu behaupten. Wiederum haben einige Blätter (z. B. „France“) ihren Preis auf 5 Centimes herabgesetzt. Freilich ist diese Billigkeit oft auch eine Täuschung; die Soublätter stehen in Umfang und Inhalt weit zurück, bieten außer einem Leiter und Pariser Klatsch nur sehr wenig. Zeit blühen besonders die Veröffentlichungen, an denen die Bezieher unentwegt beteiligt werden. Ein Blatt („Echo de Paris“) verkündet, jede Woche eine solche zu veranstalten. Sonnabend erhalten die Bezieher ihr Blatt unter rotem Streifband, das mit einer Nummer versehen ist und dazu dient, den Gewinn aufzulösen zu erhalten. Zur ersten Verlosung sind nicht weniger als 57 Gewinne ausgeschüttet, worunter ebenen ein Goldjahr, der 4500 Fr. wert ist. Dann: Dreitod mit Goldschatz 1400; vollständiges Badeclothes 1400; Landhaus, der Gewinner kann ein solches bis zu 1000 Fr.

\* Kinderopfer für Eisenbahnen. Wie der „Ostasiatische Block“ der „Tienthsien Times“ entnimmt, findet unter dem chinesischen Volle die lächerliche Radacht allgemeinen Glauben, daß man zum Sicherer Bau von Eisenbahnen die Körper von Kindern notwendig braucht, und zwar müsse eigentlich einer derjenigen unter jeder Eisenbahnschwelle vergangen werden. Der russische Minister in Peking habe dennoch die Kaiserin von China erzählt, ihm 2000 Kinder zu diesem Zwecke zu überweisen. Die professionellen Kinderärzte machen sich diese wilden Gerüchte zu Nutze, um ihren Handwerk nachzugehen, in dem Glauben, die Schulden würden dann abgenommen müssen, wenn Kinder abhanden kommen, auf die Schultern der Ausländer fallen. — Die Idee, daß das Opfer von Menschenleben notwendig sei, um die Sicherheit von großen öffentlichen Bauten, wie z. B. Brücken, zu garantieren, ist in China überhaupt allgemein verbreitet. In einer an Tschili grenzenden Provinz wurden 2000 Kinder zu diesem Zwecke auf einer Brücke, die verschiedene Male durch starke Hochwasserfluten fortgeschwemmt worden war, aufgezettet. So kann es kommen, daß die Türe Thailands wieder unter ihre Bedeutung bringt, wenn nicht die anderen Volksstaaten Friedenland zu Hilfe kommen. Die Möglichkeit würde dann den Regierungsmitteln, wenn sie sich nicht auf die politische Lage beziehen, und die Auswirkung der orientalischen Frage gehört nicht mehr zu den Unmöglichkeiten, weniger als bei dem ersten Abschnitt des Dramas, der mit der Niedergabe der Griechen abzahlt. Diese Möglichkeit aber könnte nur dazu dienen, diejenigen unter dem Einfluß des Sommers wesentlich eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen.

Die Wölfe an einem Strand gelegen blüten. Ob die Erinnerung daran die Türe mit großer Sorge auf eine gegen sie gerichtete Aktion der Wölfe bilden läßt, wenn sie nicht deren Willen hat, erfährt man so frühzeitig, als es sehr wenige Schwierigkeiten haben dürfte, die Türe zu zweigen als Schreinland. Bei einem gemeinsamen Vergleich könne die ganze islamitische Welt in Auftrag geraten und dann haben alle europäischen Staaten, die über zahlreiche kommunistische Untertanen verfügen, besonders England, Deutschland und Frankreich, gewiß kein Interesse. So kann es kommen, daß die Türe Thailands wieder unter ihre Bedeutung bringt, wenn nicht die anderen Volksstaaten Friedenland zu Hilfe kommen. Die Möglichkeit würde dann den Regierungsmitteln, wenn sie sich nicht auf die politische Lage beziehen, und die Auswirkung der orientalischen Frage gehört nicht mehr zu den Unmöglichkeiten, weniger als bei dem ersten Abschnitt des Dramas, der mit der Niedergabe der Griechen abzahlt. Diese Möglichkeit aber könnte nur dazu dienen, diejenigen unter dem Einfluß des Sommers wesentlich eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich eine direkte Einwirkung nicht darauf ausüben konnte, doch nicht ganz den Wiener Vergangen entscheiden und zeigte ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit noch mehr zu verstetigen. Schön im Anfang der Woche zeigte sich Wien verhältnisweise des Interessentenreiches in Europa auf die Nordostbahn, in Berlin konnte man, obwohl dieses Reich



# Creditanstalt für Industrie und Handel.

Errichtet 1856.

Dresden, Altmarkt 13

*Action-Kapital 10 Millionen Mark; Reservefonds 3,15 Millionen Mark.*

## Für die Reisezeit

empfehlen wir unsere feuer- und diebessichere

# Stahlhammer

mit vermiethbaren Schrankfächern, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers stehen, zur gefl. Benutzung für kürzere oder längere Zeit.

### Kundmachung.

Die 47. ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft der f. f. priv. Teischnaer Kettenbrücke-Gesellschaft wird Donnerstag den 12. August 1897 Nachmittags 4 Uhr im Saalraum des Stadthauses zu Teischnaer stattfinden. Die Legitimation zur Stimmenberechtigung wird am demselben Tage Vormittags 8 bis 12 Uhr in der Direktionssäule in Teischnaer und unmittelbar vor Eröffnung der Generalversammlung entgegenommen.

Hörigen ergeht an die Herren Mitglieder die ergebene Einladung mit dem Auflingen, daß das Programm der zu verhandelnden Gegenstände wie folgt lautet:

1. Geschäftsericht.
2. Jahres-Rechnung.
3. Antrag über Verwendung des Reinertrages.
4. Wahlen in die Direktion: a) Wahl des Direktions-Präsidenten.
- b) Wahl zweier Direktions-Mitglieder.
- c) Auslösung der zur Nachwahl bestimmen 16 Stell. Aktien.
- d) Weitere Anträge.

Teischnaer, am 7. Juli 1897.

Für die Direktion der f. f. priv. Teischnaer Kettenbrücke-Gesellschaft:

6237 Der Präsident: Carl John, Bürgermeister.



### Zum Kurgebrauche

empfehlen wir:

Pfund's Säuglings-Nahrung (D. E. P.), Pfund's Condensirte Milch, Pfund's sterilisierte Kinder-Milch, Buttermilch, Molken und Kefyr, f. Tafelbutter in verschiedenen Qualitäten, diverse Sorten Käse und frischen Quark.

Pfund's Milch-Seife.

Sämtliche Melkeri-Produkte senden wir auf Wunsch gut verpackt in frischem, haltbarem Zustande in alle Bäder und Sommerfrischen; in den näher gelegenen Sommersaftthalten lassen wir entweder Wagen verkehren oder wir haben dort Verkaufsstellen errichtet.

4778 Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

Bautzner Strasse 79.

### Natürliche Mineralwässer

garantiert diesjährige frische Füllungen,

Echte Badesalze und Bademoore, Mutterlangen, Brunnenalze, Seifen, Pastillen etc.

empfiehlt das Haupt-Depot natürlicher Mineralwässer

### Mohren-Apotheke

DRESDEN.

Freie Auslieferung nach allen Stadttheilen, nach außwärts unter billiger Berechnung der Versendung.

## Mattoni's Giesshübler natürlicher alkalischer Sauerbrunn,

das vorzüglichste Erfrischungsgetränk und Tafelwasser, bestgeeignet zur Mischung mit Wein, alterprobt und überlich empfohlen bei Krankheiten der Atemungs- und Verdauungsorgane, Katarrhen etc., und sehr bewährt bei drohenden Epidemiegefahren, ist in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien, sowie in besseren Hotels, Cafés und Restaurants erhältlich.

### Hauptniederlagen in Dresden:

Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz, Herren Weis & Henke, Schloss-Str. 17.

	Preise der 1/4 Bordeaux-Flasche:	einzelne	bei 12 Flaschen	und darüber	bei 60 Flaschen	und darüber
" "	"	50 Pf.	45 Pf.	35 "	30 "	26 "
" "	"	35 "	30 "	26 "	24 "	22 "

### Giesshübler Brunnen-Versendung:

Heinrich Mattoni,

k. u. k. österreichischer u. k. bayerischer Hoflieferant,

in Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad.

## Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna.

## Kelle & Hildebrandt fertigen Stalleinrichtungen.

## Für die Reise-Saison und Sommerfrische

empfehlen wir

Napolitaine- und Speise-Chocoladen	a) Carton 50-300 gr.
Picnic-Chocolade	a) Carton 50 "
Damen-Chocolade	a) Carton 150 "
Baroness-Chocolade	a) Carton 200 "
Fürsten-Croquette, besetzt mit Süßigkeiten	a) Carton 100 "
Carmen-Chocolade mit hochfeiner Füllung	a) Carton 120 "
Katzenzungen, ff.	a) Carton 60-300 "
Chocolade-Pastillen, ff. in Rollen und Edelstein	a) Carton 60-300 "
Caracas-Chocolade, ff. in Stangen	a) Stiel 30-75 "
do. ff. in Kartons	a) Carton 20 "
Chocolade "Excelsior"	a) Carton 100 "
do. "Reviera"	a) Carton 80 "
do. "Saxonia"	a) Carton 50 "
Cognac-Pralinen, ff. in Kartons	a) Carton 100 "
Feinstes engl. Pfefferminz-Küchlein	a) Rolle 5 u. 10 "
Brause-Limonaden-Bonbons mit verschiedenem Geschmack	a) Stiel 10 "
Brause-Limonaden-Bonbons in Kartons à 5 Stück Inhalt	a) Carton 50 "
Brause-Limonaden-Bonbons in Kartons à 10 Stück Inhalt	a) Carton 90 "
Himbeer-, Erdbeer- und Kirschsaft in Bleichen.	a) Do. 100-400 "
Biscuits, gewürzt, in Dozen	a) Do. 100-400 "
Reisekörbchen mit reich sort. Füllung in allen Preisslagen.	a) Do. 100-400 "

### Für Touristen und Radfahrer

besonders zu empfehlen:

Touristen-Chocolade	a) Carton 25 Pf.
Alpen- und Gebirgsvereins-Chocolade in Blechdosen für Hochtouren	a) Stiel 125 "

Amerik. Kau-Gummis, Pepsin Chewing Gum.	a) Do. 100 "
mit verschiedenem Geschmack	a) Do. 100 "

6238

Kartwig & Vogel,

Altmarkt 15, Hauptstrasse 26.

## Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn I. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenk- und Rheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüre mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn

5041

Eine hochwertige, schaumreiche

### Billa

am Albertplatz

fall verkauft werden. Billa ist nur für eine große Familie eingerichtet, bald nach Wunsch lieferbar; ihre Anzahlung ist erforderlich.

Nur Selbstläufer erhalten alles Röhre bei Ernst Lippmann,

6237 Historische 6.

G. E. Ringel, Leipzigerstrasse, Nähe Hotels.

1407 REISE:

Hof, Taxis, Säde mit und ohne Toilettenreiseleitung, Karte, Kleiderkoffer, Reisekoffer u. jeder Art und größerer Koffer in allen Preislagen.

Nur eigene Erzeugnisse.

Dresden 1895: Goldene Medaille. Telefon 4486.

### Erdbeerbowle.

Max: Kunath's

Weinstuben,

Wallstrasse 8, a. d. Markthalle.

## Oscar Renner,

Bier-Gross-Handlung,  
Dresden, Friedrichstraße 19.

2 Fernsprechanschlässe:

I. 176. I. 2025.

Vertretungen nur allererster Ranges:

Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen,

gegründet 1842.

Brauerei „zum Spaten“, von Gabriel Sedlmayr in München.

I. Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei in Culmbach.

Verkauf nur in Originalfässern der Brauereien.

### Flaschenbiere.

Promesse, solide Bedienung. — Gute Bedingungen.

6306

### E. Kretzschmar & Co.

Kretzschmar's  
"Attila"-Fahrräder  
seit 10 Jahren bewährt, stehen an der Spitze aller Fabrikate.  
Auf Ausstellungen immer mit der Goldenen Medaille prämiert.

Dresden-Löbtau.

5837



Die im Kurzblatt des Industriealben vorgebrachten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmungen; d. 1. Januar, 4. April u.

### Neueste Börsennachrichten.

Dresdner Börse, 10. Juli. Die anhaltigen Höhen befindeten heute wieder leife Haltung Berlin war für Banken gut angemeldet. Montanerne und Tiefen lagen besser. Bahnen und Fonds blieben behauptet. Man erwartet: Kredit 232,40, Döbeln 206,20, Staatsbank 150,50, Commerz 97,25, Borsig 160,90, Darmstadt 98,60, Bochumer 167,50, Regulatoren 99,10. Am heutigen Tage gab nur einzige Bewegung statt. Der börsliche Wert der Aktien und Papierfaktur ist leicht gesunken. Siehe u. Naumann durch lebhaften Umlauf bei weiter steigenden Kursen auf 248. Es verzeichnet: Deutsche Staats: 3%; Reichsbank: + 0,25%; 4% dengl. + 0,10%; Sachsische Staats: + 0,05%; 3½% Sachsische Staatsanleihe + 0,20%; 3% und 3½% Landwirtschaftliche Staats und Kreiditfonds: 3% und 3½% Bauspargelder beobachtet; Ausländerliche Staats: Österreichische Silbermünze - 0,20%; Berg. Goldwerte + 0,05%; Banken: Leipzig's Kredit + 1%; Papierfaktur: Weisenkörner - 1%; Transportfaktur: Dresdner Strohseilbahn - 1%; Bausachen - 1%; Sachsische Bauspargelder - 2%; Bauspargelder: Schäfer & Salter - 3%; Bauabschaffungsfonds - 5%; Kummer + 3%; Selb. u. Naumann + 3½%; Bergleichen Gesellschaft, Jägermann, Bauschäffer und Baudauer unverändert; Reichsbank: 3%; Bausachen: Bauschäffer 205, Waldbauhöfe unverändert; Alles verschiedener Unternehmungen: Bauspahler - 1%; Kartonagen gleich unverändert; Strichholz - 1½%; Ökter. Roter 170,40 u.

Leipzig, 10. Juli. (Schlußurte.)

Staatspapiere: 3% ländliche Staats,

große 97,40, jähr. Staatsanleihe v. 1855

97,55, d. v. 1852 - 1858 große 101,50,

d. v. 1859 kleine 101,50, Baus. Gütern 8

108,26, jährliche Landesentnahmen 99,50,

Dresdner 101,50, Erzähler 3½% grobe 101,50, Mansfelder Gewerbesch.

v. 1867 100,00, d. v. 1875 101,50,

d. v. 1882 102,50, d. v. 1883 103,85,

Mansfelder Zug 101,00, Österreichische

Bund: u. Staatsbank 170,80, Prioritäten:

Leipzg.-Dresden 1864 bis 1872

101,60, Leipzig - Tsch. Gold 100,00,

österreichische Nordbahn 1882 102,25, Buds-

hauhöfe Zug 1884 102,50, d. v. 1885

102,50, Bausp. Breg. Zug 1884

110,00, Bausp. Breg. Zug 1884 127,40, Leipzg.

Streichenbahn 173,00, Baut. u. b.

Kreditanstalt 218,00, Chemnitzer Bankverein

218,50, Kredit. und Sparbank 118,00,

Dresdner Bank 161,10, Dresdner Bank-

verein 123,60, Leipzig's Gold 100,00,

Sächsische Bank 128,00, Baudauer Bank

115,00, Industrieanstalt Germania

-, Bogen 187,00, Hartmann 193,90,

Schäffler 223,00, Sondermann 100,50, Bielefeld 99,00, Braunschweiger Nationalbrauerei - , Bielefeld 73,00, Leipzig's Elektricitätswerke 123,50, Bergiel. Amherstam Burg 168,55, London furg 20,30, London Lang 20,29, Paris furg 81,10, Wien furg 170,10, Wien Lang 168,50.

Berlin, 10. Juli. (Fortsetzung e.)

12 Uhr 30 Min. Kredit 232,40, Döbeln

206,90, Staatsbahn 150,50, Commerz

107,40, Dresdner Bank 161,50, Marquise

107,25, Borsig 160,90, Deutsche

Post 104,00, Bausp. 104,50, Börse

72,50, Baumwolle 161,00, Baudammer

174,75, Dynamit Kratz 190,00, Elektro-

gru. 188,00, Sächsische Maschinen 224,25, Har-

pern 184,50, Hartmann 188,00, Sächsische

Maschinen 194,00, Hibernia 197,50, Hörder

Stahl 186,50, Hörderbank 183,25, Hohen-

furth 178,00, Hibernia 186,60, Husaren

Kappel 169,00, Schäf. Nahabend 100,

Italiener 24,50, Weißdorfer 99,10, Lüttich-

100,10, Reth. 100,10, Schäf. 100,10,

Stadt 100,10, Schäf. 100,10, Schäf. 100,10,

Schäf. 100,10, Schäf. 100,10,